

Gelbe Tonne: ZAW will Bürger befragen

Entscheidung über Einführung soll 2025 fallen – Start wäre dann Anfang 2028

Von Stefan Gabriel

Deggendorf/Lkr. Passau. Die Einführung der Gelben Tonne für Verpackungsmüll wird wahrscheinlicher. Die Verbandsversammlung des ZAW Donau-Wald hat am Donnerstag beschlossen, dass die Werkleitung nächstes Jahr einen Maßnahmenplan für eine mögliche Einführung vorlegen soll. Nach einer Bürgerbefragung und einer Diskussion des Themas in den Kreistagen und im Passauer Stadtrat soll die Verbandsversammlung im Jahr 2025 eine Entscheidung treffen. Die Umsetzung würde dann zum 1. Januar 2028 erfolgen.

Eigentlich stand in der Sitzung die Entscheidung an, wie die sogenannten Leichtverpackungen in den Jahren 2025 bis 2028 entsorgt werden. Sollte man tatsächlich umstellen wollen, brauche man aber mehr als ein Jahr Vorlauf, machte Werkleiter Karl-Heinz Kellermann klar und verwies auf andere bayerische Landkreise, wo sich Verhandlungen und Rechtsstreitigkeiten mit den zuständigen Dualen Systemen teils seit Jahren hinziehen.

Kellermann erläuterte den Verbandsräten die Grundlagen und die Vor- und Nachteile der verschiedenen Entsorgungssysteme ausführlich und schlug dann vor, eine Entscheidung im Jahr 2025 anzustreben, damit noch genügend Zeit für einen möglichen Wechsel zum 1. Januar 2028 bleibt. Davor soll zunächst eine Restmüllanalyse gemacht werden, „damit wir wissen, wo wir stehen“, wie viel Verpackungsmüll also noch in der schwarzen Tonne landet. Außerdem soll es eine Bürgerbefragung geben, bevor in den zuständigen Gremien diskutiert und entschieden wird.

Für den Bürger ist die Sache relativ einfach: Im einen Fall muss er den Verpackungsmüll – getrennt nach verschiedenen Materialien – zum Recyclinghof fahren. Im anderen Fall schmeißt er Kunststoffbecher und -flaschen, Metall Dosen, Getränkekartons und die verschiedensten Folienverpackungen unsortiert in die Gelbe Tonne (oder den Gelben Sack). Doch beim Blick auf die Details und nötige Regelungen wird es kompliziert. Rund eineinhalb Stunden hat sich die Verbandsversammlung damit befasst, obwohl es nur darum ging, dass man später entscheiden will.



Kommen die Gelben Tonnen? Bis sie in der Region verteilt werden, wird es auf jeden Fall noch vier Jahre dauern, selbst wenn sich der ZAW für eine Einführung entscheiden sollte. – Archivfoto: Peter Endig/dpa

Das sagt das Gesetz

Das Verpackungsgesetz verpflichtet Hersteller und Händler, dass sie Verpackungsmüll wieder zurücknehmen. Das übernehmen für sie die Dualen Systeme, von denen derzeit zehn in Bayern aktiv sind. Die Landkreise oder kreisfreien Städte können Vorgaben machen, wie die Dualen Systeme den Verpackungsmüll in ihrem Gebiet einsammeln. Dafür gibt es drei Möglichkeiten: Die Sammlung auf Wertstoffhöfen, die Gelbe Tonne und den Gelben Sack. Der Gelbe Sack ist zwar in Deutschland die häufigste Lösung, doch immer mehr Städte und Landkreise würden vom Sack auf die Tonne umstellen, berichtete Kellermann. In der Diskussion war sich die Verbandsversammlung einig: Der Gelbe Sack wird es auf keinen Fall.

Die Kosten

Für die Entsorgung des Verpackungsmülls zahlen die Kunden schon an der Supermarktkasse oder bei der Online-Bestellung. Für die Bürger bringt die Gelbe Tonne deshalb keine direkten Kosten. Sollten sich die Landkreise und die Stadt Passau dafür entscheiden, im ZAW-Gebiet eine

Gelbe Tonne einzuführen, wären die Dualen Systeme verpflichtet, ein Entsorgungsunternehmen damit zu beauftragen.

Bei der bisherigen Lösung bezahlen die Dualen Systeme den ZAW dafür, dass er die Verpackungen in Containern auf den Recyclinghöfen sammelt. Wenn ein Container voll ist, leert ihn ein Entsorger im Auftrag des Dualen Systems aus. Für diese Leistung bekommt der ZAW rund 2,3 Millionen Euro im Jahr von den Dualen Systemen. Außerdem fließt noch Geld für die Sammlung von Glas (das nicht in die Gelbe Tonne darf) in den sogenannten Wertstoffinseln und von Papier. Bei einer Umstellung auf die Gelbe Tonne würde der ZAW die 2,3 Millionen verlieren. Für die Dualen Systeme wiederum sei die Gelbe Tonne rund zwei- bis dreimal so teuer wie die Mitbenutzung von Recyclinghöfen, sagte Kellermann. Deshalb sind zähe Verhandlungen zu erwarten, wenn tatsächlich umgestellt wird.

Vorteile der Gelben Tonne

Offensichtlich ist, dass sich die Bürger damit die Fahrt zum Recyclinghof sparen. Die bequemere Entsorgung, so die Argumenta-

tion der Befürworter, führt auch dazu, dass mehr von dem Verpackungsmüll gesammelt und dann auch recycelt wird. Dazu passen die Zahlen: Im bayerischen Schnitt wurden 2022 pro Einwohner 22 Kilogramm Leichtverpackungen gesammelt, im ZAW-Gebiet nur 11 Kilo.

Vorteile der Wertstoffhöfe

Auch wenn weniger Verpackungsmüll gesammelt wird, ist der doch sehr sauber getrennt, betont der ZAW. Die Voraussetzungen, die Wertstoffe tatsächlich zu recyceln, seien somit deutlich besser. Dagegen seien bei Gelben Tonnen viele „Fehlwürfe“ zu beobachten. Letztlich bleibe da oft nur die Möglichkeit, das eingesammelte Material zu verbrennen (in der Fachsprache: „Thermische Verwertung“). Und wenn sich die Bürger die Fahrten zum Recyclinghof sparen, könnten auch wieder vermehrt Batterien oder Kleingeräte im Restmüll landen.

Zur Wahrheit gehört aber auch: Der ZAW hat keinen Einblick (und erst recht keinen Einfluss darauf), was die Dualen Systeme mit dem auf seinen Wertstoffhöfen gesammelten Verpackungen machen. Wie hoch die Recyclingquote im

DIE DISKUSSION

Man solle die Entscheidung „genau abwägen“, sagte der ZAW-Verbandsvorsitzende, der Passauer Landrat Raimund Kneidinger. Wichtig sei ein „geordnetes Verfahren“ mit ausreichend Zeit für die Umsetzung. Deggendorfs Landrat Bernd Siblinger klang ähnlich. Es sei abzuwägen zwischen dem Service für die Bürger und der Möglichkeit, mit der Gelben Tonne mehr Verpackungsabfall einzusammeln, und andererseits dem Wunsch, die Recyclinghöfe zu erhalten. „Zentraler Punkt“ für die Bürger dürften am Ende die Kosten sein, stellte Siblinger fest. Der Landrat berichtete, dass auch Deggendorfs Oberbürgermeister Christian Moser damit einverstanden sei, in den nächsten zwei Jahren zu entscheiden. Moser hatte die Debatte über die Gelbe Tonne mit einer Online-Umfrage und einer klaren Positionierung für eine Einführung in den letzten Wochen angeschoben.

Markus Sturm aus der Stadt Passau stellte fest, dass das bestehende System „sehr gut funktioniert“. Kneidinger ergänzte: „Und das bei niedrigen Müllgebühren.“ Sturm sprach sich da-

für aus, weiterhin im gesamten ZAW-Gebiet auf ein einheitliches System zu setzen, wofür er Zustimmung erntete. Theoretisch könnte nämlich jeder Landkreis einzeln entscheiden.

Josef Stemplinger (Landkreis Passau) meinte: „Ich bin nicht der Typ, der Schlamperie unterstützt. Und bei der Gelben Tonne ist Schlamperie programmiert.“ Helga Weinberger (Freyung-Grafenau) wies auf das funktionierende System der Recyclinghöfe hin, das man damit gefährde. Sie fügte aber auch hinzu: „Wir werden es nicht verhindern können.“ Und auch Helmut Brunner (Regen) erwartete, dass es in Richtung Tonne gehen dürfte.

Die Verbandsräte, das klang in der Diskussion durch, sind vom bestehenden System überzeugt. Sie sehen aber, was rundherum passiert, und rechnen mit einer Bürger-Mehrheit für die Gelbe Tonne.

Es werde immer mehr nach Hause bestellt, da steige auch die Erwartung, dass der Verpackungsmüll auch zu Hause abgeholt werde, fasste Kneidinger die Entwicklung zusammen.

Vergleich zur Gelben Tonne tatsächlich ist, bleibt offen.

Folgen einer Umstellung

Die 2,3 Millionen Euro von den Dualen Systemen würden ebenso wegfallen, wie die Container für Dosen, Becher und Getränkekartons. Kleinere Recyclinghöfe würde der ZAW dann wohl schließen. Der Betrieb der größeren würde teurer, was über die Müllgebühren finanziert werden müsste. Denkbar ist laut Kellermann außerdem, dass die Restmülltonnen seltener geleert werden, wenn dort weniger Verpackungsmüll landet (und außerdem Restmüll als „Fehlwurf“ in der Gelben Tonne).

Was wollen die Bürger?

Der ZAW hat 2018 eine Telefonumfrage machen lassen. Dabei waren 61 Prozent für und 22 Prozent gegen die Gelbe Tonne (17

Prozent: teils/teils). Auf die Nachfrage, ob man dann auch längere Wege zum nächsten Recyclinghof in Kauf nehmen würde, waren nur noch 33 Prozent dafür und 42 Prozent dagegen. Generell habe die Umfrage auch gezeigt: Der Wunsch nach der Gelben Tonne ist in den Städten größer als auf dem Land, bei Mietern größer als bei Eigentümern und bei jüngeren Bürgern größer als bei älteren, fasste Kellermann weitere Ergebnisse der Umfrage zusammen, die freilich schon fünf Jahre alt ist.

Die Entwicklung geht in Richtung Gelbe Tonne. In Bayern, wo die Entsorgung über Wertstoffhöfe im Bundesvergleich häufig war, haben eine Reihe von Landkreisen umgestellt oder eine Umstellung beschlossen. Und in Österreich wurde gerade überall die Tonnen-Lösung eingeführt.

Neue Förderung für Heimatpflege

Passau/München. Wie das Staatsministerium für Finanzen und Heimat mitteilt, werden mit dem Bayerischen Landesverein für Heimatpflege ab sofort Vorhaben aus dem Bereich der Heimatpflege gefördert. „Ich freue mich sehr, dass wir damit jährlich bis zu 40 Vorhaben mit einer Festbetragsförderung von 2000 Euro unterstützen können“, heißt es im Schreiben von Staatsminister Albert Füracker an die CSU-Landtagsabgeordnete Josef Heisl und Stefan Meyer. Gefördert werden Vorhaben, die sich mit der Pflege und Vermittlung von Heimatgeschichte und Kulturformen im Zusammenhang mit örtlichen Inhalten befassen. „Förderfähig sind beispielsweise auch Publikationen, Ausstellungen, Veranstaltungen, aber auch die Instandsetzung von Vereinsinventar oder Wegweiser und Informationstafeln“, erklärt Meyer. „Jeder, der ein Projekt der Heimatpflege plant oder zeitnah starten möchte (nicht-kommunal), kann unkompliziert einen Antrag stellen“, betont Heisl. Die Antragstellung ist ganzjährig über eine digitale Plattform zum Stichtag 31. März und 31. Oktober möglich. Zweimal pro Jahr werden jeweils bis zu 20 Vorhaben gefördert. Infos: www.stmfh.bayern.de/heimat/engagiert/ – red

„Christkindl“ für über 700 Senioren im Landkreis

Verein LichtBlick Seniorenhilfe unterstützt bedürftige Rentner im Passauer Land – Landkreis zahlt die Mittel aus

Lkr. Passau. Über ein vorgezogenes Weihnachtsgeschenk dürfen sich rund 730 Rentnerinnen und Rentner aus dem Landkreis Passau freuen. Der Verein LichtBlick Seniorenhilfe e.V. stellte dafür und für besondere Einzelfälle in diesem Jahr rund 77 000 Euro zur Verfügung, wie das Landratsamt Passau mitteilt.

Bereits zum siebten Mal kann diese Weihnachtsaktion stattfinden. Landrat Raimund Kneidinger, Abteilungsleiter für kommunale und soziale Angelegenheiten Georg Greil sowie die stellvertretende Sachgebietsleiterin Soziale Angelegenheiten Irene Schweighardt freuen sich über die großzügige Spende, die Angelika Färber von LichtBlick Seniorenhilfe e.V. stellvertretend überbracht hat. Der Landkreis Passau hat die Mittel an die Grundsicherungsempfänger ausgezahlt. „Damit können wir zusammen mit LichtBlick Seniorenhilfe e.V. vor allem finanziell schwächeren Senioren unkompliziert und unbürokratisch eine kleine Weihnachtsfreude bereiten“, sagt der Landrat.

„Eine Zuwendung im Landkreis Passau erhalten heuer Personen, die 60 Jahre oder älter sind, eine



Ein großes Weihnachtsgeschenk für Grundsicherungsempfänger aus dem Landkreis Passau hat Angelika Färber (v.r.) vom Verein LichtBlick Seniorenhilfe mitgebracht. Über 77 000 Euro stellt der Verein zur Verfügung, die Landrat Raimund Kneidinger, stellvertretende Sachgebietsleiterin Irene Schweighardt und Abteilungsleiter Georg Greil gerne an die Hilfeempfänger weitergeben. – Foto: LRA Passau

deutsche Rente beziehen und gleichzeitig mit laufenden Leistungen nach dem SGB XII unterstützt werden“, erklärt die stellvertretende Leiterin des Sachgebiets Soziale Angelegenheiten, Irene Schweighardt. Anhand der Anzahl der infrage kommenden Sozialhilfeempfänger aus dem Landkreis Passau, stellt der Verein LichtBlick

Seniorenhilfe e.V. für die Weihnachtsaktion die Spendensumme von 100 Euro je Hilfeempfänger zur Verfügung, das Sachgebiet Soziale Angelegenheiten übernimmt dann die Auszahlung. Die entsprechenden Benachrichtigungen haben die Empfänger zunächst durch ein persönliches Schreiben von Landrat Raimund

Kneidinger erhalten, das Geld wurde Anfang Dezember überwiesen. „Für die Sachbearbeiter ist das natürlich mit zusätzlichem Aufwand verbunden“, berichtet Irene Schweighardt. Dennoch sei dies eine Arbeit, die die Kollegen jedes Jahr gerne machen.

Auch außerhalb der Weihnachtszeit unterstützt der Verein

LichtBlick Seniorenhilfe e.V. bedürftige Rentnerinnen und Rentner beispielsweise bei unerwarteten finanziellen Belastungen. Die Sozialverwaltung kann solche Sonderausgaben in der Regel nur über zinslose Darlehen abdecken. Der gemeinnützige Verein hingegen unterstützt in besonderen Notlagen durch Spendengelder. Oft würden sich hilfsbedürftige Senioren scheuen, staatliche Leistungen oder die Hilfen des Vereins zu beantragen, berichten Schweighardt und Färber. Beide empfehlen aber, frühzeitig die Beratung von den Sozialverwaltungen oder des gemeinnützigen Vereins in Anspruch zu nehmen, um Hilfemöglichkeiten zu klären.

Infos

Weitere Informationen und Unterstützungsangebote gibt es unter: LichtBlick Seniorenhilfe e.V., Büro Deggendorf, Westlicher Stadtgraben 3, 94469 Deggendorf, ☎ 0991/38316762. Über Aktionen und die Zusammenarbeit mit dem Verein LichtBlick Seniorenhilfe e.V. berät auch Daniela Schaliniski von der Fachstelle Senioren am Landratsamt Passau ☎ 0851/397-318, E-Mail: daniela.schalinski@landkreis-passau.de. – red